

# Maximal beeindruckendes Kunst-Erleben

Eindrücke aus dem wiedereröffneten „MAXIMUM“ – Aktivbögen regen zu neuen Blickwinkeln an



## Schreiben

Zwei Farben unterhalten sich im Raum. Erfinde ein kurzes Gespräch (Dialog).

Über was könnten sie sprechen?

Oder streiten sie?

Wie begegnen sie sich?

Finden sie zusammen?

Wie die Farbe Grün entstand

Die Farben  
Treffen sich gelb Gelb und Blau in einem Raum. Sagt das helle Gelb: „Ich, bin die schönste, hellste und mächtigste Farbe auf der Welt, denn meine Mutter ist das mächtigste Ding im Universum. Sie ist die Sonne!“ Da sagte das Blau: „Ha, Ha, Ha, ich bin wohl der stärkste, wunderbarste und klügste auf der Welt. Mein Vater ist das Wasser. Sie stritten so lange bis sich die Gelb und das Blau aufeinander stürzten, mischten und somit eine neue Farbe erschufen: das Grün.“

Mit den informativen und anregenden Aktivbögen auf Entdeckungstour im „Maximum“: Fritz Ludolph und seine Familie lassen die Kunstwerke auf sich wirken. Dan Flavins Lichtkunst inspirierte den Fünftklässler zu einem schönen Text: „Wie die Farbe Grün entstand?“ – Fotos: Benekam

Von Kirsten Benekam

**Traunreut.** Kunst aus nächster Nähe, aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Draufsichten, von Händen ganz unterschiedlicher Künstler gefertigt – bunt und schrill, in Schwarz-Weiß-Tönen, skulptural, auf Leinwand oder aus Metall, im Raum stehend, auf dem Boden liegend oder an der Wand hängend, farbig (be)leuchtend(t) oder einfach nur durch einfallendes Tageslicht inszeniert und am perfekten Platz positioniert. Seit dem vergangenen Wochenende geht dieser Art direkter Begegnung mit Kunstwerken nach zweimonatiger Pause wieder: Das Traunreuter Museum für Gegenwartskunst „DAS MAXIMUM“ hat den Shutdown kreativ genutzt und zum Neustart Familien-Aktivbögen angefertigt. Kunstbegegnung, die (nicht nur) den jungen Besucher zum aktiven Kunst-Erlebnis einlädt.

Die Einhaltung von Abstandsregeln und Maskenpflicht stellen zwar gerade in Sachen Kunstgenuss ein Hindernis dar – wird doch durch das noch immer ungewohnte Handling ein kleiner Teil der Aufmerksamkeit abgezogen. Doch machen die Kunstwerke den kleinen „Störfaktor“ locker wett. Fast so, als wollte die Kunst nach der langen Phase coronabedingter Nichtbeachtung umso intensiver die Blicke der Besucher auf sich ziehen. Es scheint, als würde die Zeit des Kunst-Entzugs am

Ende als Steigerung von Sinneswahrnehmung und kultureller Wertschätzung. Das Museumsteam zeigte sich jedenfalls begeistert.

In den einzelnen Ausstellungshallen stehen mehrere Mitarbeiter – Mund und Nase bedeckt, die Augen dafür umso offener. Ein Gefühl von Zugewandtheit macht es den Besuchern leicht, Fragen zu stellen. Entsprechend offen und ungezwungen ist die Stimmung. Mit der Besucherzahl sei man zufrieden, freut sich Mitarbeiterin Jana Kopp. Zwar klingen gut 60 Besucher an zwei Tagen eher mager, aber das sei für DAS MAXIMUM eigentlich gar nicht wenig, erklärt sie.

## Die Kunst bekommt eine großzügige Bühne zur expressiven Entfaltung

In den großzügigen Hallen, ehemals das Waffenlager Muna, entfaltet Kunst große Wirkung, bekommt ihre Bühne mit viel Raum und Weite zur expressiven Entfaltung. Auf dem Weg durch die Ausstellungsräume begegnet man Werken von Georg Baselitz, Uwe Lausen, Imi Knoebel, Maria Zeres, Andy Warhol. Es gibt jeweils eigene Hallen für die Skulpturen von John Chamberlain und Walter De Maria sowie die Lichtinstallation aller „European Couples“ von Dan Flavin.



**Lea Huber (links)** erzählte ganz offen über ihren Großvater, den Pop-Art-Künstler Uwe Lausen.

Die Besucher bewegen sich langsam und bedächtig durch das Museum. Kunstwerke lassen sich bestaunen und staunen, wie es schien, zurück. Eine Familie hat sich zwischen den großformatigen Werken von Imi Knoebel auf einem kleinen Sofa niedergelassen. Besonders der zehnjährige Sohn wirkt wie beseelt. Er hat nach dem Eindruck von Dan Flavins Lichtkunst einen kleinen, ausgesprochen gut formulierten Text zum Thema zweier in einem Raum aufeinander treffender Farben verfasst und ist sogar spontan bereit, ihn vorzulesen. Die Tiefe seines als kurzen Dialog verfassten Textes hat philosophischen Charakter. Fritz Ludolph besucht die 5. Klasse des Max-Reger-Gymnasiums in Amberg und verbringt derzeit mit seinen Eltern und der

achtjährigen Schwester die Pflingstferien in Haßmoning.

Neugierig machen sich also Eltern und Kinder auf kunstvolle Entdeckungspfade: Wie wirkt Kunst auf die Stimmung? Wie wirken Farben und Formen auf das Gemüt? Was machen Farbkontraste aus? Gibt es Schattenwirkung? Was ändert sich, wenn man die Stellung im Raum verändert, also die eigene Draufsicht auf dasselbe Werk oder einen Ausschnitt desselben? Was könnte die Absicht, die Aussage, die Motivation oder Sprache eines Künstlers sein? Sich Zeit lassen, einlassen, ganz genau hinschauen, das Betrachtete wirken lassen, ihm nachspüren, sich auf ein inneres (oder auch ganz offenes) Frage-Antwort-Spiel geben.

Das Spannende beim „Erkun-

den“ der Aktivbögen: Jeder „sieht“ anders, stellt andere Fragen und gibt andere Antworten. Ein Spiel, das endlos fortzuführen wäre, bei dem keiner verliert, sondern jeder gewinnt und das Menschen miteinander in Kontakt bringt.

Vor Uwe Lausens Werken steht ein junges Paar, das offensichtlich auf besondere Weise mit seinen Werken verbunden ist: Die 18-jährige Lea Huber aus der Nähe von Rosenheim hat, wie sich herausstellt, gar eine familiäre Bindung zu diesen Werken. Im Gespräch verrät sie, dass sie die Enkelin des Künstlers ist. Mit strahlenden Augen erzählt sie auch von ihrer Großmutter Heide Stolz. Eine, wie sie betont, ganz außergewöhnliche Persönlichkeit und eine begnadete Fotografin. Ihr Großvater sei ein hoch sensibler Mensch gewesen und habe seine Emotionen in seiner Kunst verarbeitet, weiß sie. Sehr traurig, dass Lausen sich mit 29 Jahren das Leben nahm und er somit weder seine Kinder noch seine Enkelin Lea aufwachsen sah. Doch seine Kunst bleibt, wie all die anderen beeindruckenden Werke, denen man nun wieder im „MAXIMUM“ begegnen darf. Gegenwart – hoch aktuell, auf- und anregend und für alle Generationen maximal erlebenswert.

Die Öffnungszeiten des Kunstmuseums „DAS MAXIMUM“ sind bis auf Weiteres samstags und sonntags von 12 bis 18 Uhr.